

Medienmitteilung

Repräsentative Comparis-Umfrage zu persönlichen Finanzen

Trüber Ausblick auf 2025: Krankenkassenprämien belasten die Schweizerinnen und Schweizer so stark wie noch nie

Noch nie hatten mehr Leute Schwierigkeiten, ihre Krankenkassenprämien zu bezahlen, als 2024 – jede dritte Person ist davon betroffen. Das zeigt eine repräsentative Befragung von Comparis. «Obwohl sich die finanzielle Situation für die Mehrheit der Schweizerinnen und Schweizer nicht grundsätzlich verschlechtert hat, drücken Einzelposten wie die Krankenkassenprämien massiv aufs Portemonnaie», sagt Comparis-Consumer-Finance-Experte Michael Kuhn. Entsprechend rechnen 2025 mehr Personen mit einer Verschlechterung als mit einer Verbesserung ihrer finanziellen Situation. Vor allem Befragte mit geringem Einkommen sind pessimistisch.

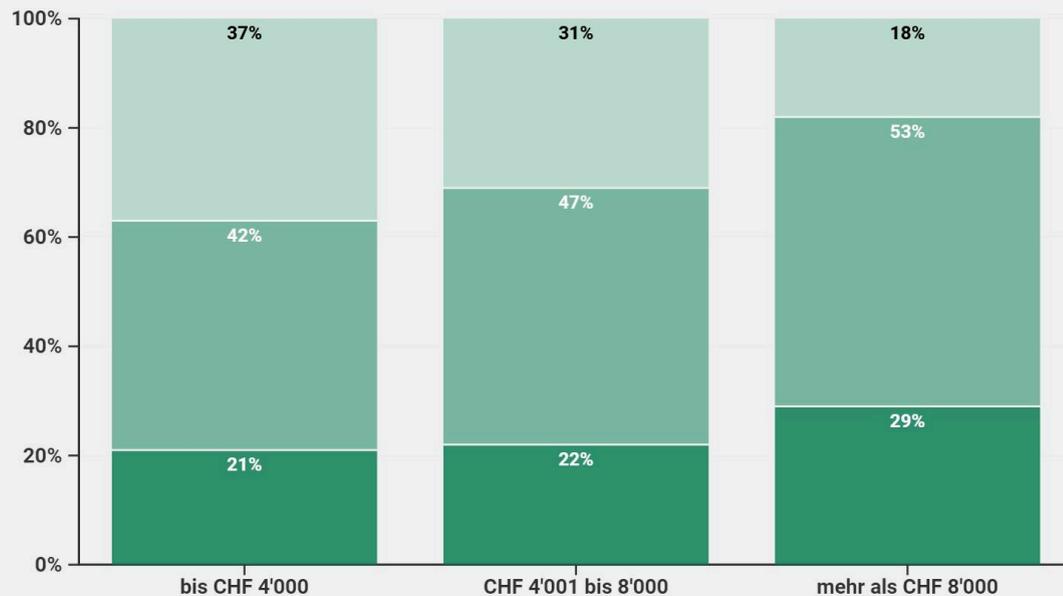
Zürich, 27. Dezember 2024 – Wie wird das neue Jahr? Finanziell gesehen schlechter als 2024, sagen 27 Prozent der Schweizerinnen und Schweizer. Das zeigt eine repräsentative Umfrage des Online-Vergleichsdienstes comparis.ch. Personen mit einem Einkommen bis 4'000 Franken (37 Prozent) und zwischen 4'000 und 8'000 Schweizer Franken (31 Prozent) sind dabei deutlich pessimistischer als solche mit höherem Einkommen (18 Prozent). 22 Prozent aller Befragten rechnen hingegen mit einer viel oder eher besseren finanziellen Situation 2025. Am meisten Optimisten gibt es mit 29 Prozent bei Haushalten mit einem Monatseinkommen über 8'000 Franken.

Je höher der Lohn, desto grösser die Zuversicht

Einschätzung der persönlichen finanziellen Situation 2025 im Vergleich zu 2024



■ viel/eher besser als 2024 ■ etwa gleich bleibend wie 2024 ■ eher/viel schlechter als 2024



Quelle: Repräsentative Umfrage durch das Marktforschungsinstitut Innofact (1'017 Befragte, November 2024)

comparis.ch

[Zur Grafik \(Embed-Code im Anhang\)](#)

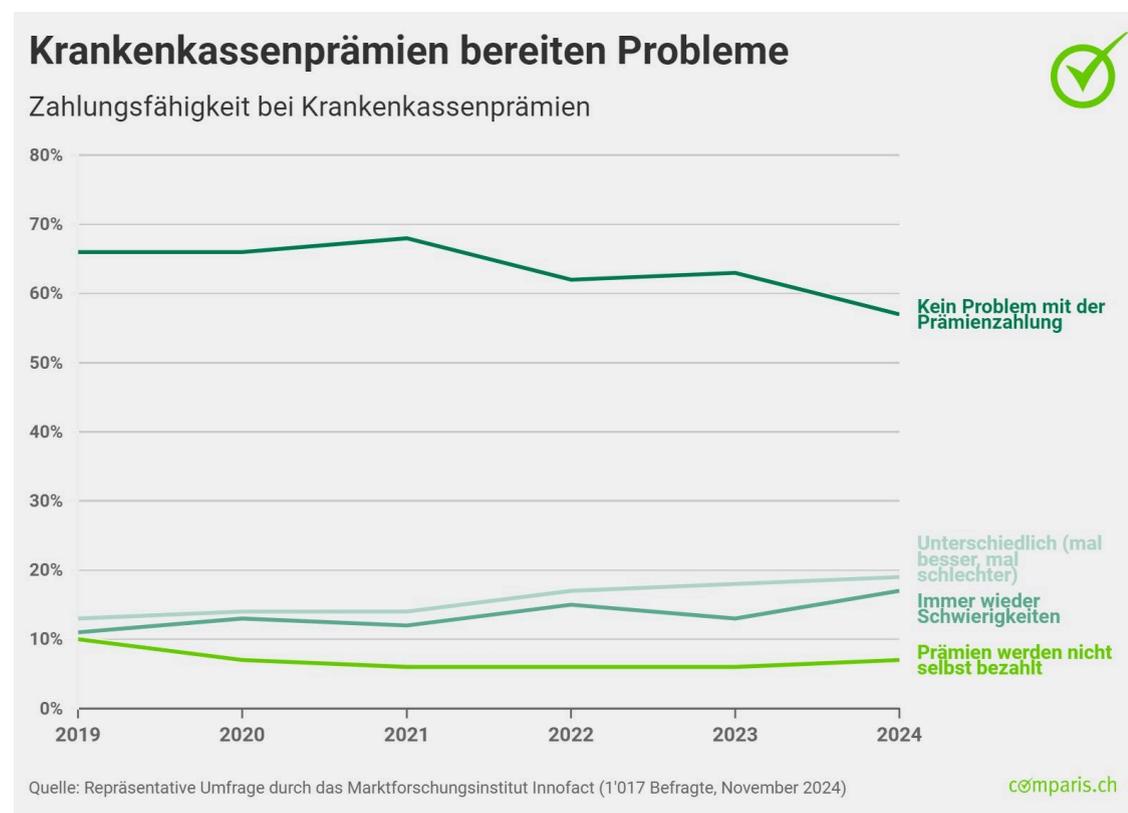
«Die Höhe des Einkommens spiegelt sich zu einem guten Teil in der Stimmung», sagt Michael Kuhn, Consumer-Finance-Experte bei Comparis. «Die Inflation der letzten Jahre hat Menschen mit niedrigen Einkommen überdurchschnittlich betroffen, da sie einen grösseren Anteil ihres Budgets für lebensnotwendige Güter wie Lebensmittel und Miete ausgeben. Entsprechend kleiner wurde ihre Kaufkraft. Gutverdienende Haushalte mussten weniger Abstriche machen und können deutlich mehr Geld in Wertanlagen stecken – was zusätzliche Einnahmen bringt und für positive Stimmung sorgt», so Kuhn weiter.

Bei tiefen Einkommen: Jede zweite Person hat Mühe, die Prämien zu bezahlen

Diese Einkommensschere zeigt sich auch bei den Krankenkassenprämien: 36 Prozent der Befragten geben an, dass sie immer oder ab und zu Schwierigkeiten haben, die Prämien zu zahlen – ein Rekordwert. 17 Prozent sagen, dass sie immer wieder Schwierigkeiten haben, das Geld für die Prämien aufzutreiben. 2023 waren es 13 Prozent, 2019 nur knapp 11 Prozent. Mit 49 Prozent haben Haushalte mit tiefem Einkommen und mit 43 Prozent auch mittlere Einkommen zwischen 4'000 und 8'000 Franken immer oder ab und zu Schwierigkeiten, die Prämien bezahlen zu können. Bei den Gutverdienenden beträgt der Anteil 19 Prozent.

75 Prozent derer, die eine Verschlechterung ihrer finanziellen Situation 2025 erwarten, nennen die erhöhten Prämien als Hauptgrund. Damit sind die Krankenkassenprämien wie schon letzten Dezember mit weitem Abstand die Hauptsorge, gefolgt von steigenden Mieten oder Hypozinsbelastungen mit 33 Prozent und dem eigenen oder dem Jobverlust der Partnerin oder des Partners mit 13 Prozent.

Kuhn: «Obwohl sich die finanzielle Situation für die Mehrheit der Schweizerinnen und Schweizer nicht grundsätzlich verschlechtert hat, drücken Einzelposten wie die Krankenkassenprämien massiv aufs Portemonnaie.»



[Zur Grafik \(Embed-Code im Anhang\)](#)

Gespart wird bei Spontankäufen und Elektronikprodukten

Wenn Schweizerinnen und Schweizer zu wenig Geld zur Verfügung haben, wird gespart: 71 Prozent verzichten auf unnötige Ausgaben und Spontankäufe, Frauen mit 78 Prozent noch häufiger als Männer (65 Prozent). Rabatte nutzen 60 Prozent der Befragten, und über die Hälfte vergleicht Preise verschiedener Anbieter.

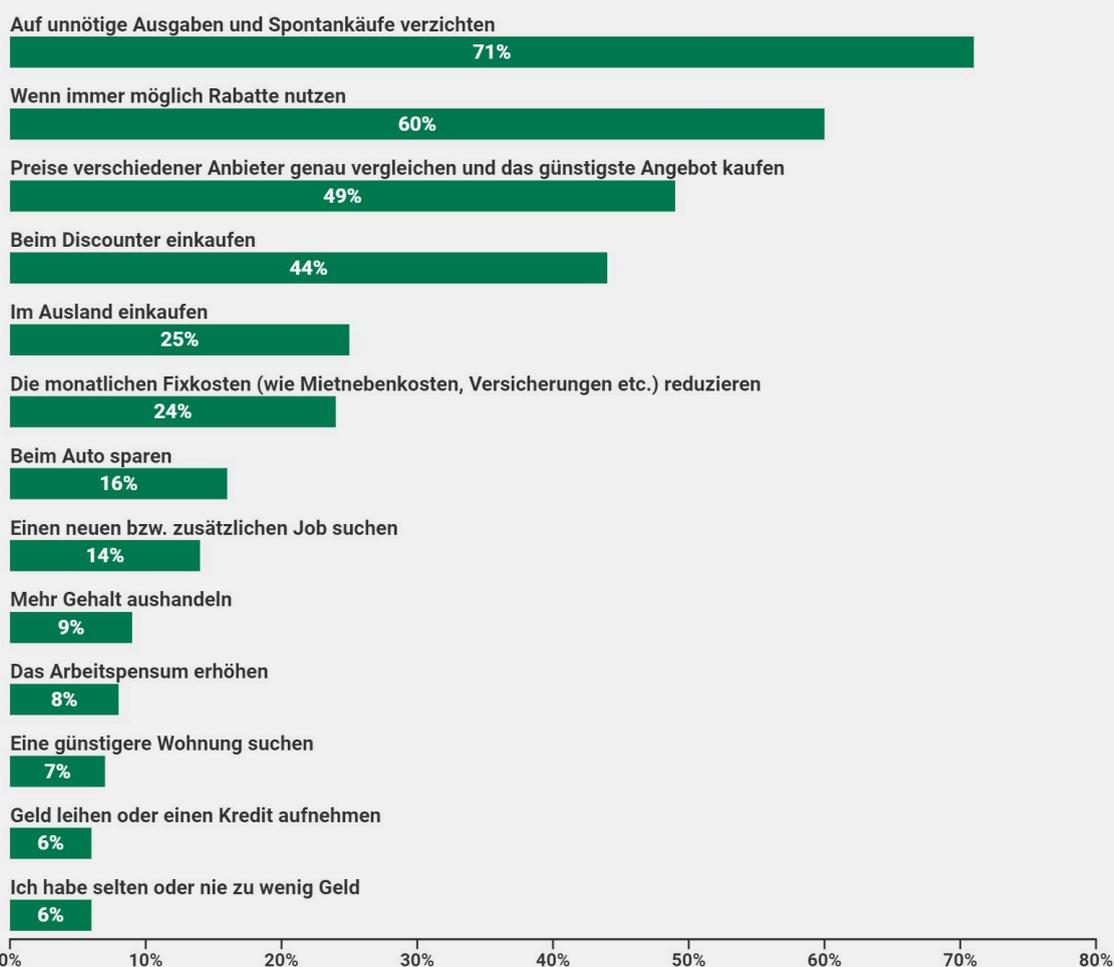
Bei notwendigen Einsparungen verzichten 62 Prozent der Befragten am ehesten auf neue Technik und Elektronikprodukte. Frauen sind hier mit 71 Prozent verzichtbereiter als Männer (54 Prozent). Auf neue Kleider und Accessoires könnten 60 Prozent verzichten, wobei die Bereitschaft mit dem Alter steigt (ab 56 Jahren: 73 Prozent).

«Wenn der Gürtel enger geschnallt werden muss, müssen es nicht mehr immer die neusten Trends oder Modelle sein; sei es bei Hosen und Pullovern oder bei Laptops und Tablets. Dann wird Bestehendes häufig länger benutzt bzw. getragen», so der Experte.

Keine Spontankäufe mehr und Rabatte nutzen



Massnahmen, wenn gespart werden muss



Quelle: Repräsentative Umfrage durch das Marktforschungsinstitut Innofact (1'017 Befragte, November 2024)

comparis.ch

[Zur Grafik \(Embed-Code im Anhang\)](#)

Die Reiselust ist ungebrochen

Wenn Geld zur Verfügung steht, geben 38 Prozent der Befragten an, dieses für Reisen zu nutzen. Besonders Personen mit hoher Bildung (47 Prozent) und höherem Einkommen über 8'000 Franken (53 Prozent) investieren in Urlaub. Zudem tätigen 25 Prozent der Befragten Investitionen, wobei Männer (34 Prozent) und die Altersgruppe der 15- bis 35-Jährigen (32 Prozent) besonders aktiv sind.

Kuhn: «Nach den Corona-Beschränkungen hält die Reiselust an. Wer ein gut gefülltes Portemonnaie hat, steckt sein Geld entsprechend häufiger in seinen Urlaub.»

Klimadebatte verliert weiter an Einfluss

Die Klimadebatte beeinflusst die Konsum- und Finanzentscheidungen der Schweizer weniger als in den Vorjahren. Im Dezember 2024 sagten nur noch 24 Prozent der Befragten, dass die Klimadebatte einen (sehr) grossen Einfluss auf ihre Entscheidungen hat – ein Rückgang gegenüber 29,4 Prozent im Dezember 2023 und 30,1 Prozent im Dezember 2022. Gleichzeitig stieg der Anteil derer, die keinen Einfluss der Klimadebatte auf ihr Verhalten sehen, auf 30,3 Prozent (Dezember 2023: 19,7 Prozent; Dezember 2022: 20,5 Prozent).

«Bei einer wachsenden Minderheit dominieren rund um die Klimadebatte Ohnmacht, der eigene Komfort und teils Skepsis. Kurz: Die eigene Bequemlichkeit oder Selbstbetrug à la «ich kann ja sowieso nichts ändern» führen dazu, dass das eigene Verhalten nicht hinterfragt, geschweige denn angepasst wird», sagt Kuhn.

Junge blicken optimistisch auf 2029, die Älteren pessimistisch

Der Klimadebatte und wirtschaftlichen Unsicherheiten zum Trotz: Langfristig ist eine Mehrheit der Schweizerinnen und Schweizer optimistisch. 43 Prozent der Befragten schätzen, dass ihre finanzielle Situation in fünf Jahren eher oder sogar viel besser sein wird als 2024. Auffällig ist der Optimismus unter den jungen Menschen: 31,4 Prozent der 15- bis 35-Jährigen glauben, dass ihre finanzielle Situation bis 2029 viel besser sein wird als 2024. Im Gegensatz dazu sind es bei den 56- bis 74-Jährigen nur 3,4 Prozent.

Kuhn: «Die Jungen stehen vor ihrem ersten vollen Lohn und ihren ersten Karriereschritten, bei den Älteren dominiert hingegen die Pensionierung und damit in der Regel die Aussicht auf weniger Einnahmen.»

Methodik

Die repräsentative Befragung wurde durch das Marktforschungsinstitut Innofact im Auftrag von comparis.ch im November 2024 unter 1'017 Personen in allen Regionen der Schweiz durchgeführt.

Weitere Informationen

Michael Kuhn
Consumer-Finance-Experte
Telefon: 044 360 53 91
E-Mail: media@comparis.ch
comparis.ch

Anhang

Embed-Codes der Grafiken

«Je höher der Lohn, desto grösser die Zuversicht»

iframe

```
<iframe src='https://flo.uri.sh/visualisation/20754100/embed' title='Interactive or visual content' class='flourish-embed-iframe' frameborder='0' scrolling='no' style='width:100%;height:600px;' sandbox='allow-same-origin allow-forms allow-scripts allow-downloads allow-popups allow-popups-to-escape-sandbox allow-top-navigation-by-user-activation'></iframe>
```

script

```
<div class="flourish-embed flourish-chart" data-src="visualisation/20754100?1068018"><script src="https://public.flourish.studio/resources/embed.js"></script><noscript></noscript></div>
```

«Krankenkassenprämien bereiten Probleme»

iframe

```
<iframe src='https://flo.uri.sh/visualisation/20760259/embed' title='Interactive or visual content' class='flourish-embed-iframe' frameborder='0' scrolling='no' style='width:100%;height:600px;' sandbox='allow-same-origin allow-forms allow-scripts allow-downloads allow-popups allow-popups-to-escape-sandbox allow-top-navigation-by-user-activation'></iframe>
```

script

```
<div class="flourish-embed flourish-chart" data-src="visualisation/20760259?1068018"><script src="https://public.flourish.studio/resources/embed.js"></script><noscript></noscript></div>
```

«Keine Spontankäufe mehr und Rabatte nutzen»

iframe

```
<iframe src='https://flo.uri.sh/visualisation/20760687/embed' title='Interactive or visual content' class='flourish-embed-iframe' frameborder='0' scrolling='no' style='width:100%;height:600px;' sandbox='allow-same-origin allow-forms allow-scripts allow-downloads allow-popups allow-popups-to-escape-sandbox allow-top-navigation-by-user-activation'></iframe>
```

script

```
<div class="flourish-embed flourish-chart" data-src="visualisation/20760687?1068018"><script src="https://public.flourish.studio/resources/embed.js"></script><noscript></noscript></div>
```

Über comparis.ch

Mit über 80 Millionen Besuchen im Jahr zählt comparis.ch zu den meistgenutzten Schweizer Websites. Das Unternehmen vergleicht Tarife und Leistungen von Krankenkassen, Versicherungen, Banken sowie Telecom-Anbietern und bietet das grösste Schweizer Online-Angebot für Autos und Immobilien. Dank umfassender Vergleiche und Bewertungen bringt das Unternehmen Transparenz in den Markt. Dadurch stärkt comparis.ch die Entscheidungskompetenz von Konsumentinnen und Konsumenten. Das Unternehmen wurde 1996 vom Ökonomen Richard Eisler gegründet und ist in Privatbesitz. Das Unternehmen gehört heute noch zur Mehrheit dem Gründer Richard Eisler. Es sind keine anderen Unternehmen oder der Staat an Comparis beteiligt.